

Integrierendes Handlungskonzept zur Absicherung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen in Hemer

Einleitung

Der demographische und sozial strukturelle Alterswandel wird in den nächsten Jahren zunehmend Auswirkungen auf die Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger und damit auch auf die Gestaltung des kommunalen Gemeinwesens haben. Zunehmend sind in den letzten Jahren die Anzeichen der „alternden Gesellschaft“ in Deutschland beschrieben worden: Bevölkerungs- und Geburtenrückgang, Zunahme der Zahl älterer und hochaltriger Menschen, Zunahme von Seniorinnen und Senioren, zunehmende Singularisierung des Alters, Zunahme der älteren Personen mit Migrationshintergrund und ähnliches.

Zudem haben sich die Interessen, Bedarfslagen und Anliegen älterer Menschen geändert und werden sich zukünftig ändern. Für diese Phänomene und die mit ihnen zusammenhängenden Problemstellungen müssen auch auf der lokalen Ebene Lösungen gefunden werden. Auch die Stadt Hemer hat aufgrund der vielfältigen Problemlagen, die mit dem Thema „Altern“ verbunden sind, in 2005 die Fachstelle Senioren- und Behindertenarbeit eingerichtet.

Ausgehend von den örtlichen Bedingungen wurde das sog. „**Integrierende Handlungskonzept**“ zur Absicherung der Lebensqualität älterer Menschen in Hemer entwickelt. Das Integrierende Handlungskonzept bietet einen offenen Arbeitsansatz, der die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hemer als auch die Träger der Angebote und Dienste zu einer intensiven Zusammenarbeit einlädt, um die Lebensbedingungen für ältere Menschen und das Miteinander der Generationen in Hemer für die Zukunft zu gestalten.

Integrierendes Handlungskonzept
zur Absicherung und Verbesserung der Lebensqualität
älterer Menschen in Hemer

März 2006

Integrierendes Handlungskonzept zur Absicherung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen in Hemer

Gliederung

- 1. Hemer – ein lebendiges Gemeinwesen im demographischen Wandel**
- 2. Innovative Seniorenarbeit und Altenhilfe in Hemer - Handlungsbedarf im Überblick**
- 3. Das Integrierende Handlungskonzept - ein lernendes Konzept zur Weiterentwicklung der Altenhilfe und Seniorenarbeit**
- 4. Das Gute bewahren und das Neue wagen - Ziele der Altenhilfe und Seniorenarbeit in Hemer**
- 5. Zusammenarbeit und Vernetzung – zentrale Kooperationspartner**
- 6. Ausgewählte Aufgabenschwerpunkte mit hoher Priorität**
- 7. Fortschreibung des IHK und Ausblick**

Anlage Arbeitsmaterial:

- A. 1. Daten zur Bevölkerungsstruktur in Hemer und Prognose
- A. 2. Bestandsaufnahme der Angebote der Altenhilfe und Seniorenarbeit in Hemer
- A. 3. Konzept „Dialog der Generationen“
- A. 4. Positionspapier des Seniorenbeirates „Altenhilfe in Hemer“

1. Hemer – ein lebendiges Gemeinwesen im demographischen Wandel

Der demographische und sozial- strukturelle Alterswandel wird in den nächsten Jahren zunehmend Auswirkungen auf die Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger und auf die Gestaltung des kommunalen Gemeinwesens haben.

Vielfach und zahlreich sind die Anzeichen der „alternden Gesellschaft“ in Deutschland beschrieben worden: Bevölkerungs- und Geburtenrückgang und Zunahme der Zahl älterer und hochaltriger Menschen, eine wachsende Anzahl von Senioren und Seniorinnen mit Migrationshintergrund, zunehmende Singularisierung des Alters

u. a m.

Für diese Phänomene und die mit ihnen zusammenhängenden Problemstellungen müssen auch auf der lokalen Ebene Lösungen gefunden werden. Im Rahmen ihres Pflichtauftrages zur Daseinsvorsorge im Bereich der Sozial –und Fachplanung, der Bauleitplanung sowie der Infrastruktur- und Stadtplanung kommt den Kommunen hier eine Schlüsselrolle zu.

Auch die Stadt Hemer will sich dieser Herausforderung stellen und begreift den demographischen Wandel als eine kommunale Querschnittsaufgabe. Zentral für die konstruktive Bewältigung des Wandels ist dabei die Beteiligung der Betroffenen selbst und die Zusammenarbeit mit denen, die im Gemeinwesen in der Seniorenarbeit und Altenhilfe mit ihren Diensten und Angeboten Verantwortung tragen.

In Hemer leben Stichtag 31.12.2005, 38.124 Einwohner und Einwohnerinnen, von denen 6.945 Personen 65 Jahre und älter sind (18,2%). Das Durchschnittsalter der Hemeraner Bevölkerung liegt bei 40,87 Jahren.

Der Anteil der älteren Menschen wird in den nächsten Jahren zunehmen.

Vielfältige Problemlagen erfordern Handlungskonzepte, die effektiv und effizient in einem lokalen Netzwerk umgesetzt werden können. Gerade bei Pflegebedürftigkeit treffen die Menschen auf ein zergliedertes Versorgungssystem, in dem es verschiedene Kostenträger gibt, eine Vielfalt an Angeboten und Anbietern, die umfangreichen Klärungs- und Beratungsbedarf bei den Betroffenen auslösen.

Familienstrukturen verändern sich, oftmals leben ältere Menschen allein und fern von ihren Angehörigen – hier gilt es der Gefahr der Vereinsamung entgegenzutreten und familienersetzende Netze aufzubauen.

Die Kostenentwicklung in der stationären Pflege erfordert neue Denkmodelle und Projekte in der Versorgung Hilfe- und Pflegebedürftiger und vor allem für das Wohnen im Fall der Pflegebedürftigkeit.

Die Stadt Hemer hat die Notwendigkeit für eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Seniorenpolitik erkannt und im Rahmen von internen Umstrukturierungen eine halbe Stelle für den Bereich der Altenhilfe, Behindertenarbeit und der Seniorenarbeit geschaffen.

Mit einem offenen Arbeitsansatz, dem „Integrierenden Handlungskonzept“ lädt die Stadt Hemer die Bürgerinnen und Bürger und die Träger der Angebote und Dienste zu einer intensiven Zusammenarbeit ein, um die Lebensqualität älterer Menschen in

Hemer für die Zukunft abzusichern und zu verbessern.
Das Konzept und Verfahren ist unter Punkt 3. ausführlich vorgestellt.

2. Innovative Altenhilfe und Seniorenarbeit in Hemer - Handlungsbedarf im Überblick

Der Bedarf an Pflege und Gesundheitsversorgung wird in den nächsten Jahren an Bedeutung zunehmen. Ebenso wichtig wird es sein, soziale Ausgrenzung im Alter zu verhindern. Diese wichtigen Aufgabestellungen werden in der Altenhilfe und Seniorenarbeit bearbeitet, die an dieser Stelle definiert und von einander abgegrenzt werden. In der Lebensqualität der Menschen ist aber ein intensives Zusammenwirken von Maßnahmen der Pflege und der sozialen Teilhabe von zentraler Bedeutung.

Altenhilfe: Nach § 71 Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII) soll alten Menschen außer den Leistungen nach den übrigen Bestimmungen dieses Buches Altenhilfe gewährt werden. Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen.

Damit ist sowohl die Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste als auch in allen Fragen der Aufnahme in eine stationäre Einrichtung gemeint.

Darüber hinaus werden in § 71 SGB als Leistungen der Altenhilfe eine Betätigung zu gesellschaftlichem Engagement, die Möglichkeit zu Geselligkeit und kultureller Teilnahme bis hin zur Beschaffung und Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht, benannt.

Der Begriff „*Altenarbeit*“ hat sich in den letzten Jahren zu einem Praxisbegriff in der Arbeit vor Ort entwickelt, und meint die Rolle und Gestaltung des Alter(n)s, der Bildungs- und Kulturarbeit, der Unterstützung von Engagement, den Dialog der Generationen u. ä.

Bei Verwendung des Begriffs „*Altenhilfe*“ ist eher der Aspekt der Unterstützung bei Krankheit oder Behinderung gemeint.

Der in den letzten Jahren entstandene Begriff der *gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit* greift einen Arbeitsansatz auf, der möglichst ganzheitlich auf die Lebenslagen älterer Menschen eingeht und sowohl den Aspekt der Unterstützung als auch des sozialen und des Wohnumfeldes einschließt. Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit richtet sich aus an den Bedürfnissen älterer Menschen und versucht in einem gemeinsamen Prozess mit allen Beteiligten eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur zu entwickeln. Im Weiteren werden die Begriffe Altenhilfe und Seniorenarbeit im oben definierten Sinne benutzt.

Als Handreichung zur Orientierung für die Sozialplanung für ältere Menschen stellt das Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration die „Leitlinien 2010 - Alter gestaltet Zukunft“ zur Verfügung. Außerdem untersuchte die „Enquete- Kommission zur Situation und Zukunft der Pflege in NRW“ die Situation der Versorgung Pflegebedürftiger und deren Angehörigen. Unter Bezugnahme auf

die zahlreichen Untersuchungen zur Lebenslage älterer Menschen werden in den Leitlinien und der Enquete folgende Handlungsbereiche benannt:

- Bürgerschaftliches und politisches Engagement
Die Gestaltung der nachberuflichen oder nachfamiliären Phase wird allein durch die Verlängerung des Lebensabschnitts Alter immer bedeutsamer. Eine sinnstiftende und selbst bestimmte Altersgestaltung ermöglicht den Menschen eine hohe Lebensqualität und verringert das Risiko der Vereinsamung und fördert eine psychische und physische Gesundheit.
- Besondere Zielgruppen treten auf
Die wachsende Zahl der Hochaltrigen (ab 80 Jahren), die Menschen ausländischer Herkunft und ältere Behinderte, die armen Älteren sowie die Alleinlebenden sind Zielgruppen, die besonderer Beachtung bedürfen.
- Lebensqualität und Gestaltung von Lebensräumen
Mit zunehmendem Lebensalter gewinnt das Wohnumfeld und die eigene Wohnung immer mehr an Bedeutung. Die Lebensqualität ist abhängig von dem Wohnumfeld, der Versorgungsqualität der unterstützenden Dienstleistungen, den Teilhabemöglichkeiten am Gemeinwesen und der eigenen Wohnsituation.
- Pflegerische Versorgung
Um die Finanzierung des steigenden Pflegebedarfs und eine ausreichende Vorsorge für das Risiko der Pflegebedürftigkeit zu sichern ist nicht allein die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung ein aktuelles Thema. Darüber hinaus wird weiterer Handlungsbedarf vor allen in folgenden Punkten gesehen (Enquete Seite 20):
 1. stärkere Beachtung des Bedarfs an pflegerischer Unterstützung bei psychischen und sozialen Aspekten der Pflegebedürftigkeit
 2. Stärkung der pflegerischen Verantwortung im Bereich der Prävention
 3. Qualifizierung und Erweiterung pflegerischen Handelns im Bereich von Beratung, Schulung und Anleitung
 4. Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Unterstützung von Angehörigen und anderen Bezugspersonen
 5. Schaffung von Voraussetzungen zur Wahrnehmung von Aufgaben bei der Versorgungskoordination und -integration

Neben diesen landesweiten Trends und Aufgabenstellungen wurden erste Gespräche mit den in diesem Bereich tätigen Kolleginnen des Gemeindenahen Dienstes der Diakonie Hemer, einem Kollegen des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Kreisgesundheitsamtes, Hemer, der Pflegedienstleiterin des Caritasverbandes Iserlohn sowie einer Kollegin des Krankenhaussozialdienstes geführt. Sie wurden gebeten, ihre subjektive Einschätzung zur Situation der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Hemer zu benennen. Eine erste Einschätzung ist nachfolgend dargestellt.

Die detaillierte Bestandserfassung und Themensammlung wird Bestandteil der Umsetzung des Integrierenden Handlungskonzeptes im Rahmen von Beteiligungsprozessen sein. Außerdem erfolgt in Kürze eine erste Befragung der älteren Bürgerinnen und Bürger auf dem Wochenmarkt in Zusammenarbeit mit der Hauptschule Parkstraße um den Handlungsbedarf auch aus der Sicht der Betroffenen zu erfassen. (Diese Zusammenarbeit der Fachstelle Seniorenarbeit und der Hauptschule wurde von der Sparkasse Hemer im Rahmen des Wettbewerbes

„Dialog der Generationen“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet - siehe [auch Anlage 3](#)). Eine Ausweitung der Befragung in den einzelnen Stadtteilen ist angedacht.

Erste Einschätzungen zum Handlungsbedarf in Hemer:

Einschätzung zum Bereich ambulante und stationäre Pflege:

Die Befragten beurteilten das ambulante und stationäre Pflegeangebot in Hemer als ausreichend bis gut. Allerdings wurde eine größere Transparenz der Angebote angeregt.

Es wurde, angeregt eine zentrale Beratung einzurichten, die im Fall eines Pflegebedarfs ein umfassendes Unterstützungsmanagement, ähnlich dem des Case-Managements anbieten kann. Ziel eines Case-Managements ist es, für Menschen in komplexen Problemlagen, die sich selbst nicht mehr helfen können, die Hilfemöglichkeiten abzustimmen und die vorhandenen Ressourcen im Gemeinwesen koordinierend heranzuziehen. So wird ein zielgerichtetes System von Zusammenarbeit organisiert, das sich am Unterstützungsbedarf der betroffenen Person orientiert und sie soweit wie möglich beteiligt.

Die Zusammenarbeit der zuständigen Dienste vor Ort wurde durchweg positiv beurteilt.

Einschätzung zum Bereich komplementäre Angebote und nachbarschaftlicher Netze sowie ehrenamtliches Engagement

Hemer verfügt über zahlreiche ambulante Dienste, welche auch hauswirtschaftliche Unterstützung, Wohnungsreinigung, Einkaufsdienste u. ä. anbieten. Über diese Angebote hinaus besteht ein Bedarf an kleinen Handwerksdiensten, zusätzlichen Einkaufshilfen, Begleit- und Besuchsdiensten. Insbesondere in Krisensituationen, z.B. nach Krankenhausaufenthalten besteht ein besonderer Unterstützungs- und Betreuungsbedarf. Dieser kann durch professionelle Dienste nicht in vollem Umfang erbracht werden. Hier wäre eine ehrenamtliche Begleitung wünschenswert.

Nach Einschätzung der Befragten gibt es in weiten Teilen der Stadt eine gut funktionierende Nachbarschaftshilfe. Diese Hilfen sind aber immer sehr individuell ausgeprägt, d.h. in der Art und Weise sowie der Belastbarkeit von einzelnen Personen abhängig. Eine Unterstützung kann der Überforderung dieser informellen Hilfen vorbeugen. In den Kirchengemeinden der Stadt wird langjährig Seniorenarbeit und Altenhilfe in vielfältiger Form durchgeführt. Hier gilt es mit den Verantwortlichen die Angebote auf die sich ständig wandelnden Wünsche der Zielgruppe anzupassen. In der Gruppe der Senioren befinden sich Menschen aus zwei, maximal drei Generationen, d.h. mit einer Altersspanne von bis zu 40 Jahren. Verständlich ist, dass sich die Wünsche der 55 Jährigen deutlich von denen der über 90 Jährigen unterscheiden können.

Aus der langjährigen Erfahrung bestätigten alle Befragten, dass nachbarschaftliche Hilfe sowie jede andere ehrenamtliche Tätigkeit auf Dauer nur dann trägt, wenn eine hauptamtliche Begleitung gewährleistet ist und eine Überforderung des/ der Ehrenamtlichen vermieden wird. Nachbarschaftliche Dienste und das Ehrenamt haben eine wichtige Funktion, da sie nicht nur daran mitwirken können, stationäre Heimaufnahme zu verzögern und die Sicherung der Verbleibs Älterer in der eigenen Wohnung zu gewährleisten, sondern auch Lebensfreude vermitteln.

Einschätzung zur Beratungssituation

Für die überwiegende Zahl der Betroffenen stellen gravierende Veränderungen in ihrem Leben durch eine einsetzende Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit, durch Umzug oder durch den Tod des Partners Krisen dar, die sie oft aus Selbsthilfe oder auch mit Unterstützung ihres Umfeldes nicht allein bewältigen können. Dieser oftmals diffuse Hilfebedarf ist von den Betroffenen schwer zu bewältigen, da sie auf ein zergliedertes Hilfesystem treffen. Die für sie richtige Beratungsstelle herauszufinden fällt schwer. Hinzu kommt eine Schwellenangst, die überwunden werden muss. Hier benötigt insbesondere die Zielgruppe der älteren und hochaltrigen Menschen Orientierungshilfe und Beratung.

Einschätzung zum Wohnungsangebot für ältere Menschen in Hemer

Seit 2005 werde beobachtet, dass nach der Hartz IV Reform das Angebot an preiswerteren, kleineren Wohnungen in Hemer Mangelware geworden sei. Auch der Wunsch nach alternativen Wohnformen wie Mehrgenerationen- Wohnen, betreutes Wohnen u. a. Wohnformen wurde als zukünftiger Handlungsbedarf benannt.

Einschätzung zur Transparenz der Angebote

Allgemein bleibt festzustellen, dass es zahlreiche Angebote im Bereich Altenhilfe und Altenarbeit in Hemer gibt, jedoch eine größere Transparenz wünschenswert ist, die z. B. über Informationsmaterial und Beratung vermittelt werden kann.

3. Das Integrierende Handlungskonzept - ein lernendes Konzept zur Weiterentwicklung der Altenhilfe und Seniorenarbeit

In der Sitzung des Sozialausschusses vom 22.06.2005 wurde die Aufstellung eines „Integrierenden Handlungskonzeptes zur Absicherung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen im Hemer“ (IHK) beschlossen.

Das IHK ist zu verstehen als ein Handlungsorientiertes Arbeitskonzept, das ermöglicht:

- die Kapazitäten, Ressourcen und Kompetenzen der lokalen Akteure und die örtliche Rahmenbedingungen einzubeziehen
- mit den im Gemeinwesen agierenden Verbänden und Einrichtungen passgenaue Lösungen für ortsspezifische Bedarfslagen zu entwickeln.

Für die Aufstellung und Fortschreibung des IHK sind die Zusammenarbeit der Verbände, Einrichtungen und der Stadt sowie die Beteiligung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger somit von zentraler Bedeutung.

In diesem Prozess kommt der Kommune eine Moderationsfunktion zu, d.h. sie stellt mit der Fachstelle Seniorenarbeit die Ansprechpartnerin für das Netzwerk und fördert es und entwickelt es weiter.

Ganz konkret geht es also um die Initiierung, Unterstützung und Sicherung der Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure. Dabei ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen herzustellen: der Träger, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Bürgerinnen und Bürger.

Durch diese offene Zusammenarbeit an den Themen der Altenhilfe und Seniorenarbeit werden Konkurrenzen überwunden und die gemeinsame Verantwortung für ein gut vernetztes und bedarfsgerechtes Versorgungs- und Angebotssystem in Hemer gestärkt.

Gemeinsam werden Ziele benannt, an denen fachbereichsübergreifend und praxisbezogen gearbeitet wird. Aus den Erfahrungen der Zusammenarbeit entwickeln sich fortlaufend und auf einander aufbauend weitere Kooperationen und Projekte. Synergieeffekte für alle Beteiligten stellen sich ein und motivieren zu weiteren gemeinsamen Anstrengungen.

Diese Form der Kooperation schafft Transparenz sowohl für die Fachwelt, also auch für die Bürgerinnen und Bürger bezüglich der Angebote und Dienste, die es in Hemer gibt. Der Austausch hilft Lücken im System zu finden und durch geeignete Maßnahmen zu schließen.

Das IHK befindet sich in einem permanenten Prozess der Fortschreibung: Themen werden abgearbeitet und z. T. abgeschlossen, neue Probleme werden sichtbar und in den Focus gestellt. Da die Altenhilfe und die soziale Seniorenarbeit sich aufgrund gesellschaftlicher und auch gesetzlicher Prozesse andauernd in Veränderung befinden, müssen sich auch die Träger von Angeboten und Diensten stetig neu ausrichten und ggf. neue Angebote aufbauen.

Das IHK wirkt hier wie eine Vereinbarung der Verantwortlichen, sich den Herausforderungen des demographischen Wandels gemeinsam zum Wohl der älteren Menschen in Hemer zu stellen.

Um die beiden zentralen Themen, d.h.

- die Unterstützung und Versorgung von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen und
- die Unterstützung älterer Menschen bei der Teilhabe an dem Gemeinwesen zur Vermeidung von Vereinsamung und Isolation

zu erarbeiten, werden die Anbieter und Träger, die in diesen Bereichen tätig sind zu Arbeitsgemeinschaften zu den Themenfeldern eingeladen.

Nach der Auswertung des Bestandes an Einrichtungen und Angeboten werden in Orientierung an abgestimmten Zielen Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

Pragmatisch betrachtet gilt es, das Machbare im Blick zu haben und den Prozess der Kommunikation und Kooperation in Gang zu halten. Neben großen, führen auch kleine Schritte zum Erfolg.

Zudem können zeitweise auch die aktuell vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen die Schwerpunkte der Arbeit vorgeben. Wichtig ist dabei, dass die vereinbarte Zielrichtung beibehalten wird. „Gute Gelegenheiten“, wie Wettbewerbe und Modellförderungen werden flexibel gegriffen und können naht- und reibungslos - im wahrsten Sinne des Wortes - in das vernetzte System eingegeben werden. Ein leichtgängiges Informationssystem hält alle Partner auf dem Laufenden und sorgt für die Absicherung der Vernetzung.

4. Das Gute bewahren und das Neue wagen - Ziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Hemer

Die Stadt Hemer sieht sich künftig in der Rolle eines Moderators, der notwendige Veränderungsprozesse in Abstimmung mit Dienstleistern und Trägern vor Ort sowie mit den Bürgerinnen und Bürgern in Gang setzt und koordiniert. Die begrenzten kommunalen Ressourcen müssen dabei besonders effektiv eingesetzt werden. Dies geschieht durch die enge Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Altenhilfe und Seniorenarbeit, so dass mit gemeinsamer Anstrengung die Weiterentwicklung des Angebotes im Hemer vorangetrieben und bürgerschaftliches Engagement forciert wird.

In einem ersten Schritt wird der Bereich der Pflege und Altenhilfe im Focus stehen. Sodann wird das Themenfeld der sozialen Seniorenarbeit aufgegriffen und bearbeitet, wobei hier bei allen Weiterentwicklungen die Wertschätzung und Bewahrung des derzeitigen Angebotes selbstverständlich ist.

Dabei verfolgt die Stadt Hemer diese Ziele:

1. Die Versorgungssituation durch gesundheitliche und pflegerische Angebote soll so gestaltet sein, dass alte Menschen, Pflegebedürftige, Behinderte und psychisch Kranke, d.h. Hilfebedürftige vom Netz der vorhandenen Hilfen erreicht werden und so die Versorgung - ambulant vor stationär - sicher gestellt ist.
2. Neben einer Sicherstellung der pflegerisch-gesundheitlichen Versorgung ist die Möglichkeit zu sozialen Kontakten, zur Teilnahme an geselligen Veranstaltungen sowie die Teilhabe an Bildung und Kultur auch im Alter zu unterstützen.
3. Die Transparenz und Vernetzung der Angebote ist anzustreben, um dem Bürger die selbst bestimmte, individuelle Auswahl zu erleichtern und die Zugangsmöglichkeiten zu den Angeboten und Diensten zu erhöhen.
4. Die Stärkung und Erweiterung des Ehrenamtes ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die mit den entsprechenden Kooperationspartnern in der Stadt Hemer umgesetzt werden soll.

5. Zusammenarbeit und Vernetzung – zentrale Kooperationspartner

Mit den folgenden Partnern soll die Weiterentwicklung der Angebote vorgenommen werden:

Kooperationspartner in der Stadt und im Kreis

Für die lokale Weiterentwicklung der Altenhilfe und Seniorenarbeit sind die Träger und Mitarbeiter der Dienste und Angebote in Hemer neben den Bürgerinnen und Bürgern selbst die wichtigsten Kooperationspartner.

Auf der Grundlage ihres Expertenwissens und ihrer detaillierten Kenntnisse über die konkreten Stärken und Schwächen des Angebotes werden die Schwerpunktthemen identifiziert, an denen es zu arbeiten gilt. Einbezogen werden auch die Träger von Angeboten in Hemer, die ihren Hauptsitz in Nachbarstädten haben.

In allen Fragen sind auch die Abteilungen - Pflegeberatung und Pflegeplanung- des Märkischen Kreises zentrale Ansprechpartner, die in die Arbeit in Hemer stets einbezogen werden.

Seniorenbeirat

Der Seniorenbeirat der Stadt Hemer stellt ein wesentliches Forum der Bürgerbeteiligung an der Weiterentwicklung der Altenhilfe und Seniorenarbeit dar. Nach den Richtlinien über die Aufgaben des Seniorenbeirates des Stadt Hemer, soll dieser dazu beitragen, dass ältere Einwohner und Einwohnerinnen aktiv am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen können. Er vertritt die Interessen der älteren Einwohner und Einwohnerinnen gegenüber dem Rat, der Verwaltung und der Öffentlichkeit. Darüber hinaus soll er die Interessen, das Wissen und die Lebenserfahrung der älteren Generation in die Arbeit des Rates, der Ausschüsse und der Verwaltung einbringen. Der Arbeit des Seniorenbeirates kommt eine gesellschaftspolitische Bedeutung zu.

In Sprechstunden erteilt der Seniorenbeirat Auskunft und Rat und leistet Hilfeleistung und ggf. Weiterleitung und Vermittlung an die sach- und fachkundigen Dienststellen.

Der Seniorenbeirat versteht sich als Vertreter aller Seniorinnen und Senioren der Stadt Hemer und wirkt deshalb aktiv an den Herausforderungen der Zukunft zur Gestaltung des demographischen Wandels der Stadt Hemer mit. Er bemüht sich um Kontakte und Erfahrungsaustausch mit und zu allen in der Seniorenarbeit tätigen Gruppen und Verbänden. Der Seniorenbeirat arbeitet unabhängig. Er ist parteipolitisch und weltanschaulich neutral.

Einmal jährlich gibt der Seniorenbeirat dem Rat der Stadt Hemer einen Tätigkeitsbericht über seine geleistete Arbeit und die zukünftigen Schwerpunkte und Projekte.

Mitwirkungsformen für Bürgerinnen und Bürger und bürgerschaftliches Engagement

Wie bereits dargestellt, wird die Zahl der älteren Menschen in den nächsten Jahren wachsen. Die einseitige Sichtweise auf die Gebrechlichkeit des Alters verstellt den Blick auf die Leistungspotentiale, Ressourcen, vieler Menschen ab 55+ die diese in die Gesellschaft einbringen können und auch wollen. Viele Ältere suchen gerade in der nachberuflichen Phase nach einer neuen Tätigkeit und einer neuen Verantwortungsrolle. Daher gilt es, die produktive Einbindung älterer Menschen in das Gemeinwesen zu unterstützen.

Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die eine Äußerung der Bedürfnisse, Wünsche und Interessen ermöglichen.

Dieses kann z. B. durch gezielte Befragungen (siehe Anlage 3), Diskussionsforen und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen und über den Seniorenbeirat erfolgen.

In der Stadt Hemer gibt es bereits Mitwirkungs- und Beteiligungsformen für Bürgerinnen und Bürger. Die Stadt begrüßt das freiwillige Engagement und fördert die Gründung ehrenamtlich geführter Vereine wie z. B. den „Hospizverein“, „Iss mit“ und „Wenn´s brennt“.

Eine Vernetzung der bestehenden und die Unterstützung neuer sozialer Projekte werden der sich stets ändernden Bedürfnislage der älteren Menschen gerecht.

Innerkommunale Zusammenarbeit

Die Verwaltung wird künftig die ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle Seniorenarbeit und den anderen Fachabteilungen intensivieren, um Querschnittsthemen, wie z.B. Wohnen im Alter besser gerecht werden zu können.

6. Ausgewählte Aufgabenschwerpunkte mit hoher Priorität

Auftaktveranstaltungen mit Dienstleistern und Trägern der Altenhilfe zum Thema „Situation von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen in Hemer“

Mit einer Auftaktveranstaltung wird die Zusammenarbeit der Fachstelle Seniorenarbeit mit den in Hemer tätigen Dienstleistern und Trägern der Altenhilfe aufgenommen. Dabei geht es zunächst darum, eine Einschätzung der ambulanten, teilstationären, stationären und komplementären (Pflege ergänzenden) Dienste zur Versorgungssituation zu erhalten und über die Zukunftsfähigkeit der derzeitigen Angebote zu diskutieren. Themen, an denen weiterhin gearbeitet werden soll, werden benannt und die künftige Art und Weise der Zusammenarbeit besprochen. An dieser Veranstaltung wird die zuständige Fachabteilung des Märkischen Kreises beteiligt.

In der Anlage ist ein Positionspapier des Seniorenbeirates der Stadt Hemer zum Thema „Altenhilfe in Hemer“ beigefügt, was an dieser Stelle einen Eindruck vermittelt, welche Themen und Einschätzungen diskutiert werden können.

Auftaktveranstaltungen mit Verbänden, Kirchengemeinden und Trägern zum Thema „Zukunft der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit“

Mit dieser zweiten Auftaktveranstaltung wird die Zusammenarbeit der Fachstelle Seniorenarbeit mit den in Hemer tätigen Anbietern der sozialen Seniorenarbeit starten.

Auch hier geht es zunächst darum eine Einschätzung der Kirchengemeinden und Verbände, Initiativen und Vereine zur Situation der sozialen Seniorenarbeit in Hemer zu erhalten und über die Zukunftsfähigkeit der derzeitigen Angebote zu diskutieren. Themen, an denen weiterhin gearbeitet werden soll, werden benannt und die künftige Art und Weise der Zusammenarbeit besprochen.

Selbstverständlich wird auch an dieser Veranstaltung die zuständige Fachabteilung des Märkischen Kreises beteiligt.

Angebotstransparenz, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung

In mehren Zusammenhängen war bereits ein Bedarf an mehr Angebotstransparenz und Öffentlichkeitsarbeit benannt worden. Daher werden mit geeigneten Maßnahmen Informationen aufgearbeitet und zur Verfügung gestellt. Seniorenveranstaltungen werden zugleich genutzt, Transparenz und Öffentlichkeit für Angebote und Dienste herzustellen.

Mit Blick auf die Pflegeberatung ist zu prüfen, wie die Zusammenarbeit mit der Pflegeberatung des Märkischen Kreises in der Stadt Hemer im Bereich der Altenhilfe intensiviert werden kann.

Intergeneratives Projekt zum Thema „Freizeit und Ehrenamt“

Zusammen mit der Hauptschule Parkstraße wird im Rahmen eines ersten Projektes mit dem Titel „Dialog der Generationen“ eine Befragung zum Thema

Freizeitverhalten und ehrenamtliches Engagement durchgeführt. Nach Auswertung der gewonnenen Daten können weitere Projektideen entstehen und durchgeführt werden. Mit dieser Projektidee gewannen die Kooperationspartner den 1. Preis des gleichnamigen Wettbewerbes der Sparkasse.

Wohnen im Alter

Das Thema „Wohnen im Alter“, und speziell die Frage des „Wohnens bei Pflegebedürftigkeit“ ist auch in Hemer hoch aktuell. Durch die Veränderung des Landespflegegesetzes ist die stationäre Versorgung für den „Markt“ geöffnet worden, d.h. es findet keine Pflegebedarfsplanung und Bedarfsbestätigung für den Neubau von Pflegeplätzen durch den Märkischen Kreis statt. Investoren, die die baulichen Auflagen erfüllen, können damit unabhängig von örtlichen Gegebenheit und Bedarfslagen Heime errichten und betreiben. Das hat mancherorts zu einem erheblichen Überangebot mit Leerständen geführt. Außerdem ist die damit verbundene Kostenentwicklung für den Sozialhilfeträger alarmierend. Teilweise müssen in anderen Kreisen Heimbewohner mit der Pflegestufe 0 wieder aus Heimen ausziehen, da der Sozialhilfeträger die Heimnotwendigkeitsbestätigung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) nicht als bindend ansieht. Das Thema ist für Betroffene mit Unsicherheit und Ängsten besetzt, so dass hier dringend umfängliche Beratung und Aufklärung stattfinden muss.

Der Märkische Kreis hat in seiner letzten Sitzung der Pflegekonferenz (28.09.2005) darauf hingewiesen, dass Bewohnerinnen und Bewohner mit der Pflegestufe 0 nicht abgewiesen werden dürfen, wenn eine Heimnotwendigkeitsbescheinigung vorliegt.

Der Seniorenbeirat hat einen Antrag an die Stadt Hemer gestellt, speziell zur Wohnsituation der älteren Menschen Auskunft zu geben und hier insbesondere zur Situation altengerechter Wohnungen und alternativer Wohnformen. Auch ist danach gefragt worden, ob bekannt sei, wie viele Wohnungen im Bestand altengerecht umgebaut oder angepasst wurden.

Der Seniorenbeirat befasst sich seit längerem mit dem Thema „Wohnen“ und hatte daher am 16.03.2006 Wissenschaftler des Büros für angewandte Soziologie e.V. in Wuppertal zu einer Gesprächsrunde zum Thema „Die Generationen übergreifende Wohnanlage“ eingeladen, um vor Bauträgern, Architekten, der Wohnungsbaugesellschaft mbH Hemer sowie Vertretern der Verwaltung zu referieren. Das Büro für angewandte Soziologie führte im Auftrag der Landesseniorenvertretung NRW, gefördert vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW das Projekt *Altengerechte Stadt* durch. Im Prozess altengerechter Städte geht es grundlegend um die Entwicklung angemessener Altersbilder und Vorstellungen der Generationen voneinander und es wird die Chance aufgezeigt, ältere Menschen an den Prozessen zu beteiligen, Partizipation zu ermöglichen.

Das Amt für Bildung, Kultur, Sport und Soziales, Fachstelle Senioren- und Behindertenarbeit, hatte sich bei der Fachhochschule für Verwaltung in Hagen um eine Projektteilnahme zu diesem Thema beworben. Leider wurde der von hier eingereichte Vorschlag nicht angenommen.

Aufgaben, die sich aus der Zusammenarbeit mit den Diensten und Angeboten ergeben, d. h. aus der Umsetzung des IHK

Die Fachstelle übernimmt die Moderation von Arbeitsgruppen, die sich aus den Auftaktveranstaltungen zu den Themenblöcken Altenhilfe und Seniorenarbeit

ergeben. Sie ist Ansprechpartnerin für Recherche, Konzeptentwicklung und koordiniert die Umsetzung von Maßnahmen, die in Kooperation mit den Partnern entwickelt und durchgeführt werden.

Das kann z.B. die Öffentlichkeitsarbeit zu dem Angebot in Hemer betreffen.

7. Fortschreibung des IHK und Ausblick

Das Integrierende Handlungskonzept soll der Absicherung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen in Hemer dienen. Es ist Ausdruck eines lernenden Systems. Durch den Austausch mit den im Arbeitsfeld Altenhilfe und Seniorenarbeit Tätigen vor Ort und den Bürgerinnen und Bürgern werden Versorgungslücken erkannt und gemeinsam entsprechende Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Das Integrierende Handlungskonzept ist somit nicht statisch, sondern befindet sich in einem kontinuierlichen Fortschreibungsprozess. Die Fortschreibung des Konzeptes erfolgt durch die Fachstelle Seniorenarbeit.